

KNIGHT RIDER

2nd Generation

Geister der Vergangenheit
Von Sabine Forschner
mblackphoenix@aol.com

Vorwort:

Wie ihr aus der Überschrift schon herauslesen könnt, handelt es sich um eine Weiterführung meiner für den Fan Fic Award der Knight Con 2004 geschriebenen Story "Wandel der Zeit".

Die Besonderheit der Erzählform aus der Sicht von Michael Knights Sohn, habe ich hier ebenfalls beibehalten, jedoch zum besseren Verständnis eine andere Schriftform gewählt, als die für die weiter vorkommenden Passagen bei denen ich in die normale Erzählversion überwechselte. Ich wünsche euch hiermit viel Spaß beim lesen.

1

Knight Mansion LA **Büro Foundation for Law and Government**

„Du scheinst den Sinn der Foundation noch nicht verstanden zu haben.“

Michael Knight schaute mich mit einem enttäuschten Gesichtsausdruck an.

„Wilton Knight wollte nicht eine weitere Einrichtung allein um das hiesige Gesetz zu vertreten. Er wollte dort weiter machen, wo das eigentliche Gesetz nicht weiter kam, oder sogar nicht weiterkommen wollte. Denen helfen, die allein gelassen wurden. Selbst wenn es keine Aussicht auf Bezahlung gab.“

Meinverständnisloser Blick animierte ihn wohl zu weiteren Erklärungen.

„In den 80igern Jahren wurde die Foundation allein durch Wilton Knights Hinterlassenschaft und Spenden, großzügiger Investoren finanziert und zu ihrem Ende hin über Wasser gehalten. Von Anfang an uneigennützig, war der kleine Zweig für die Knight Industries ein Dorn im Auge, da von ihrer Seite keine Gelder einflossen, sondern eher für KITTs Wartung Unmengen verschlang. So lange Devon von Wiltons Erbe zehren konnte, mussten sie es tolerieren doch irgendwann waren diese Mittel ausgeschöpft.“

Der Mann vor mir schien mit seinen Gedanken weit weg zu sein.

Wanderte in seiner Erinnerung die Wege längst vergangener Zeiten.

Michael Knight fuhr in seiner Rede fort:

„Spätere Versuche die Foundation wieder auferstehen zu lassen, fehlte es den Unternehmern an der benötigten Einstellung. Ohne den Geist Wilton Knights war das ganze zum Scheitern verurteilt. Sie hatten es alle nicht verstanden.“

Er schüttelte traurig seinen Kopf.

Ich verstand es wohl soweit, doch üblich war diese Einstellung nicht.

Ich für meinen Teil hätte diese Form von Unternehmen zum Untergang verurteilt.

„Ich weise diese Aufträge mit voller Absicht ab. Die wollen alle nur von unseren kostenlosen Diensten profitieren.“

Sein Gesichtsausdruck zeugte für seine Entschlossenheit, als sein Blick auf den Schreibtisch zwischen uns fiel.

Auf Michael Knights Schreibtisch stapelten sich Berge von ungelösten Aufträgen und ich hatte ihn gefragt, warum keiner davon in Frage kam.

Zu lange saß ich nun untätig herum und es juckte mir in den Fingern.

Ich richtete meine Aufmerksamkeit wieder auf den Mann vor mir, der seinen Vortrag weiter führte.

„Und glaub mir, da draußen gibt es genug Unrecht um bis zum Ende aller Zeit Arbeit zu haben.“

„Nur scheint keiner davon für dich gut genug zu sein. Ich kann ja nicht dem erstbesten meine Hilfe anbieten.“ Begehrte ich auf.

„Warum nicht? Viel anders habe ich es zu meiner Zeit auch nicht getan. Du musst nur die Augen aufmachen, dann wirst du schockiert sein wie viel Unrecht es auf dieser Erde gibt. Es ist nur schade, dass die Foundation auf ein so kleines Gebiet eingeschränkt ist. Ich wünschte, ich hätte mehr ausrichten können. Doch die Welt ist zu groß für einen einzelnen Mann.“

Mit einem tiefen Seufzen beendete er seinen Satz.

Vor uns piepste der Computer und verkündete den Eingang einer E-Mail.
Ich wandte mich zum Gehen, einen letzten Blick auf meinen neuen Arbeitgeber schmeißend, der gleichzeitig auch mein Vater war. Lustlos öffnete er die Nachricht. Eine weitere zum Ablehnen vermutend.“

„Warte Mike. Ich denke die Zeit der Untätigkeit ist gerade für dich zu Ende gegangen.“
Ein zweites Mal piepste es.

Mit dem Öffnen der zweiten Mail änderte sich Michaels Gesichtsausdruck schlagartig von interessiert zu angespannt.

Verbissenen Gesichts schaute er auf den flachen Bildschirm vor sich.

„Was ist geschehen?“

Ich spürte sofort, dass etwas nicht stimmte.

Frage ich schaute ich zu meinem Vater hinunter, der schweigend die neue Nachricht studierte. In seinen Wangenmuskeln zuckte es heftig.

Die Nachricht hatte ihn völlig aus der Fassung gebracht.

Was konnte nur solch eine Wirkung bei ihm hervorrufen?

Ich wollte nun ebenfalls einen Blick auf die Mail schmeißen doch Michael drückte die ESC-Taste bevor ich überhaupt etwas sehen konnte.

Im nächsten Moment sprang er von seinem Platz auf und ich machte automatisch einen Schritt rückwärts.

Ich folgte seinen Blicken, die suchend im Zimmer umherstreiften.

„Michael?“ fragte ich vorsichtig.

Sein Kopf ruckte zu mir herum, und als würde er mich erst jetzt wahrnehmen, versuchte er seine Fassung wieder zu finden.

Dann stürmte er aus dem Zimmer. Mich völlig überrascht zurücklassend.

Ich eilte natürlich sofort hinter ihm her, doch der Flur war leer.

Wohin war er so schnell verschwunden?

Ich schaute hinunter in die Eingangshalle wo Amie an ihrem angestammten Platz ihre Arbeit verrichtete.

„Ist Michael gerade an dir vorbei gekommen?“ rief ich über das obere Treppengeländer gelehnt zu ihr herunter.

Amie schaute fragend zu mir herauf und schüttelte ihren mit dunklen Locken gesäumten Kopf.

„Nein Mike. Dein Vater ist nicht an mir vorbeigekommen.“

Das konnte nicht sein.

Der einzige Weg führte durch die Eingangshalle.

Mehrere Stufen auf einmal nehmend rannte ich die Treppen hinab, an Amie vorbei (die mir erstaunt hinter her sah) zur Haustüre hinaus.

Die Auffahrt war leer und allein Barkley der Landschaftsgärtner, ließ seine Heckenschere in der Luft verharren.

Auf meine Frage, ob er Michael gesehen hätte, verneinte er.

KITT.

Kam es mir in den Sinn.

Er musste wissen wohin Michael verschwunden war.

Oder hatte Michael sich zu ihm begeben?

Ich vermutete schon das schlimmste, doch KITT antwortete mir gleich darauf.

„Ich weiß nicht, was Sie meinen Mike. Ich kann ihren Vater im Haus orten.“

Ich folgte seinen Anweisungen und hielt wenig später Michaels Armbanduhr in meinen Händen.

Ich eilte zurück ins Zimmer und starrte den PC an.

Des Rätsels Lösung musste in der zweiten Mail liegen.

Mich auf meines Vaters Platz niederlassend öffnete ich den E-Mail Messenger und klickte auf die letzte eingegangene Nachricht.

Ich konnte sie nicht öffnen.

Frustriert erhob ich mich wieder um hinunter zu KITT zu gehen.

„Mike.“

Ich stoppte meinen Schritt der mich zu KITT hätte bringen sollen.

Bonnie kam mit ihrem Cabriolet um die Ecke gefahren und stoppte neben mir.

KITT musste sie offenbar benachrichtigt haben, denn seit Maya nun ihre Arbeit übernommen hatte, konnte sie sich voll und ganz ihren Forschungen widmen.

„Stimmt es das Michael verschwunden ist?“

Ich reichte ihr Michaels Comlink.

Fassungslos schaute sie auf die Uhr.

„Steig ein.“ Sie wies mit dem Kopf auf den Beifahrersitz.

Mit quietschenden Reifen setzte sie ihre Fahrt zu ihrem ehemaligen Herrschaftsbereich fort.

„Michael ist weg?“

Ein rotgelockter Kopf tauchte hinter KITTS geöffneter Motorhaube auf.

„Warum hast du mir noch nichts davon gesagt?“

Vorwurfsvoll schaute die schlaksige junge Frau auf den schwarzen Wagen neben sich.

„Es tut mir leid Maya aber -“ ließ KITT den Satz in der Luft hängen.

Grüne Katzenaugen blickten nun mich fragend an.

Ich legte Michaels Armbanduhr auf die Werkbank neben uns.

„Es stimmt also.“ Bemerkte KITT schwach.

„Was ist passiert?“

Bonnie schaute mich scharf an.

Dachte sie, ich wäre Schuld an Michaels Verschwinden?

„Es muss etwas vorgefallen sein, um Michael zu solch einer Handlung zu zwingen.“

Meinte sie weiter.

„Ich kann es nicht genau sagen, aber es muss mit dieser E-Mail zusammen hängen, die er kurz vor seinem Verschwinden erhalten hatte.“ Antwortete ich nachdenklich auf ihre Frage.

Ihre Augenbrauen schwangen ein Stück höher und ihr Brustkorb hob sich, als sie scharf die Luft einzog.

„Welche E-Mail?“

Ich dachte zurück an meinen Versuch sie zu öffnen.

„Ich kann die heruntergeladenen Daten nicht öffnen. Michael hat sie in einen geschützten Ordner abgelegt.“

Bonnie stürzte hinüber zu einem der PCs und loggte sich im internen Netz ein.

Michaels Zugangscode hatte sie schnell umgangen und kurz darauf schauten wir alle auf das gleiche, wie schon Michael zuvor.

Eine Videosequenz zeigte das Gesicht einer in mittleren Jahren stehenden Frau.

Ihr rötlches Haar wellte sich in unordentlichen Strähnen um ihren Kopf.

Ihr eines Auge war fast zugeschwollen, aus dem anderen blitzte uns aber Kampfgeist entgegen.

„April.“ Stieß Bonnie schockiert aus.

„Ich kann nicht lange sprechen. Hört also genau zu.“ Begann die Frau in dem Video.

Die Nachricht war also nicht nur an Michael gerichtet gewesen.

Was hatte ihn also dazu verleitet auf Alleingang zu gehen?

Die Sprecherin warf einen unsicheren Blick über ihre Schulter, als ein Geräusch hinter ihr erklang.

„Garth hat einen Sohn, und er will seinen Vater rächen. Er hat Baupläne von seinem Vater, mit allen Informationen über Goliath und auch Kitts Molekularversiegelung. Zusätzlich arbeitet er an einem teuflischen Plan. Er hat KARRs CPU. Versucht nicht eine unvorbereitete Rettungsaktion für mich zu starten. Gabriel lässt euch überwachen und würde sofort merken, wenn ihr uns nähert. Gerade Kitt sollte nicht in seine Nähe kommen. Er würde sich ihm auf dem silbernen Tablett darbieten.“

Dann brach die Nachricht ab.

„Wer ist April und wer ist Garth?“ fragte ich in die nun entstandene Totenstille.

Mir war klar, dass beide Personen eine wichtige Rolle bei der Foundation einnehmen mussten.

„April ist die Tochter von Devon Miles. Eine zeitlang hat sie meine Arbeit übernommen während ich eine Auszeit von der Foundation genommen hatte. Sie kennt sich mit Kitts Systemen genauso gut aus wie ich. Garth ist Wilton Knights Sohn und Michaels größter Feind.“

Und da war noch ein Name gefallen.

„Karr?“ fragte ich weiter.

„Wiltons erster Versuch seinen Traum des Automobils der Zukunft. Der eigentliche Prototyp. Kitt ist die Weiterentwicklung. Wir hatten Karr in den 80iger Jahren vernichtet. Zumindest dachten wir das.“ Finster blickte sie auf den Monitor vor sich.

„Ich weiß nicht wer dieser Gabriel ist, noch wie gefährlich er uns werden kann, aber Aprils Warnung sollten wir nicht auf die leichte Schulter nehmen.“ Erklärte sie weiter.

Nun wussten wir auch warum Michael sich so plötzlich, ohne uns einzuhören, davon gemacht hatte.

Die Zeit drängte wohl, doch Bonnie hatte darauf bestanden dass ich mich erstmal gründlich in den Fall einarbeiten müsste.

Sie hatte mir die Akten über Garth Knight bzw. Bishop (wie der Mädchenname seiner Mutter lautete) und die des **KNIGHT AUTOMATED ROVING ROBOT** (**Knights automatisch reagierender Roboter**) in die Hände gedrückt.

Sie selbst wollte mehr über Gabriel in Erfahrung bringen.

Dann meinte sie noch so etwas wie: „Wir können jede Hilfe gebrauchen, die wir kriegen können.“ Und verschwand wieder in den Wartungsbereich.

Immer mehr vertiefte ich mich in die Unterlagen.

Über Garth Knights Lebenslauf, Michaels erstes Zusammentreffen, indem KITT schwer beschädigt wurde.

Ein Jahr später Michaels Gefangennahme, als Garth aus dem Gefängnis ausgebrochen war. KARR war ein weiteres Thema für sich.

Aus dem was ich über ihn erfuhr, war er ein ernstzunehmender Gegner gewesen.

Mir schauderte es bei dem Gedanken, einem Wagen wie KITT zu begegnen, welcher aber keine Skrupel kannte, selbst menschliches Leben zu gefährden, nur um seine Interessen zu verfolgen.

Dies dürfte nicht einfach werden.

Ich konnte mir vorstellen, welche Rolle April Curtis in diesem Spiel hatte.

Ihr geschwollenes Auge sprach Bände.

Unbewusst knirschte ich mit den Zähnen und ballte die Faust über der Tastatur.

Zwei Stunden später zitierte mich Bonnie zu einer Krisensitzung.

Als ich die Halle betrat, waren Bonnie, Maya, KITT und ein mir bislang unbekannter Mann in eine heftige Diskussion verwickelt.

„Was ist, wenn wir Kitts Ortungssignal einfach deaktivieren? Dann können sie ihn nicht mehr anpeilen.“

Bonnie schüttelte auf Mayas Vorschlag hin sofort den Kopf.

„Sie könnten ihn wohl nicht mehr überwachen, doch da Kitt sein Signal konstant sendet, und dies nun schon mehr als 2 Jahrzehnte, würde es sofort auffallen.“

Das fiel indem Falle schon mal aus.

„Was hat dieser Gabriel bisher eigentlich gegen uns in der Hand?“ fragte der mir unbekannte Mann.

Ich versuchte mir in Erinnerung zu rufen, mit wem Michael in den letzten Jahren zusammengearbeitet hatte.

Ich war auf eine Memberslist der Foundation gestoßen, als ich nach April Curtis Referenzen suchte.

Nur ein Name passte auf den Mann.

Der nun zu einem stattlichen Individuum herangewachsene Schwarze, konnte niemand anderes als Reginald Cornelius der III sein.

Laut seiner Akte leitete er nun eine Agency zur Ausbildung und Vermittlung von Bodyguards.

Seiner Statur nach, war er selbst in dieser Branche tätig.

„Bisher wissen wir nichts Genaues. Nur das, was uns April mitteilen konnte. Und von Knight Industries wurde mir bestätigt, dass Karrs CPU verschwunden ist. Über Gabriel selbst konnte ich nicht viel in Erfahrung bringen. Er scheint keine Vergangenheit zu haben.“

„Und Michael hat sich ohne ein Wort an euch aufgemacht, um sich allein solch einem Feind zu stellen? Ich hätte ihm mehr Verstand zugetraut. Aber wie heißt es so schön: Alter schützt vor Torheit nicht.“

Cornelius Kopf wandte sich KITT zu und schaute nachdenklich auf den schwarzen TRANS AM.

„Wie konnte sich Michael eigentlich ohne dein Wissen absetzen?“

„Michael ist mir für sein Tun keine Rechenschaft schuldig. Und seid mein Hauptaugenmerk nun auf seinen Sohn gerichtet ist, bin ich auch nicht mehr im Stande ihn fortwährend zu überwachen. Zudem hat er uns alle ausgetrickst.“

Ja das hatte er. Dachte ich bei mir selbst.

Nachdem die erste Aufregung vergangen war, hatte ich das Obergeschoss mit KITTS Hilfe nochmals abgesucht, und zum Vorschein war ein bislang unbekannter Geheimgang gekommen, welcher unter anderem im Fuhrpark endete.

Eines der Fahrzeuge hatte gefehlt.

„Dann heißt es nun wahrscheinlich für uns, Michael aus den Händen dieses Gabriels zu bekommen.“ Schlussfolgerte Cornelius.

„Wie können wir das am besten meistern? Wir brauchen einen Plan. Irgendjemand eine Idee?“

Cornelius schien es gewohnt zu sein eine straffe Organisationsstruktur aufzubauen, um Ordnung ins Chaos bringen zu können.

„Was für Möglichkeiten haben wir denn?“ schaltete ich mich nun selbst ein.

Bisher hatte mich noch keiner beachtet, doch überraschte Gesichter beschwore ich auch nicht herauf. Selbst „RCIII“ schaute mir mit einem lässigem Blick entgegen, doch gleichzeitig merkte ich, dass er mich musterte.

Genügte ich seinen Ansprüchen, um in die Fußstapfen meines Vaters treten zu können?

Sein Gesicht verriet keine Gedanken zu welchem Ergebnis er gekommen war.

Stattdessen nickte er mir freundlich zu.
Sein Gesicht ließ auf einen humorvollen, lebensfreudigen Charakter erahnen, welcher aber vom Ernst der Lage in den Hintergrund getränkt worden war.
„Ich schätze du bist Michael Knight Junior?“
Es klang mehr nach einer Feststellung.
Ich nickte, fand aber, dass ich ihn gleich auf meinen bevorzugten Rufnamen hinzuweisen hatte.
„Bitte nur Mike. Michael ist mein Vater. Irgendetwas muss es ja geben um uns auseinander zu halten.“
Ein leichtes Grinsen glitt über Cornelius Züge.
„Dann nenn mich bitte einfach RC.“
Damit war die Begrüßung abgeschlossen und wir kamen wieder auf unserer eigentlichen Thematik zu sprechen.
Nun nahm ich das Wort an mich.
„Die Zeit läuft uns davon. Mit jeder Stunde die vergeht, arbeitet sich Gabriel näher an sein Ziel heran, und das Michael in seine Hände gefallen ist, ist nicht sicher, aber auch nicht ausgeschlossen.“
Angespannte Gesichter folgten meiner Rede und nickten bestätigend zu meinen letzten Worten.
In meinem Kopf arbeitete es.
Wo sollte ich anfangen?
Zum einem wussten wir nicht wo wir zu suchen anfangen sollten, (Michael war uns da einen Schritt voraus gewesen) und zum anderen hatten wir das Problem, dass jeder Schritt außerhalb der Mauer, die um das Grundstück der Foundation führte, mit Argusaugen überwacht wurde.
„Wir haben einen Vorteil. Kitts Cover Modus.“
Auf sämtlichen Gesichtern erschien ein fragender Ausdruck.
„Cover Modus?“ Kam es von RC.
Bonnie drehte sich kurz zu RC, um ihm die neue Tarnvorrichtung zu erklären.
RC folgte ihrer Eröffnung über KITTS neuer Fähigkeit mit großem Interesse.
Darauf richtete sie ihr Wort wieder an mich.
„Auch wenn KITT für ihre Augen unsichtbar ist, ihre Peilungsgeräte können ihn klar und deutlich weiterhin orten.“
„Dann müssen wir das Signal zum Schein von hier ausstrahlen, während KITT seines abschaltet.“
Konterte ich auf Bonnies Erklärung.
„Das ist nicht so einfach, Mike. Ja, ich könnte das Signal kopieren, wobei es aber für mich unmöglich ist es rechtzeitig einzuschalten. Es müsste auf einen Bruchteil einer Millisekunde genau, mit dem Ausschalten von Kitts Signal eingeschaltet werden. Was Kitt natürlich am besten bewerkstelligen könnte. Das Problem hierbei: Sein Sender und der des Zweitsignals würden sich auf solch 100%ig gleicher Frequenz neutralisieren und zu einem Kurzschluss führen. Und eine noch so kleine Abweichung könnte messbar sein. Karr könnte es noch am leichtesten feststellen, da er und Kitt mit nahe beieinander liegenden Frequenzen senden. Nur das er seines schon vor Ewigkeiten deaktivierte.“

Sichtwechsel zu Bonnie

Bonnies Gedanken schweiften in die Vergangenheit zurück.
Zwei eklige Typen, Obdachlose, waren in KARRs Besitz gelangt, und während der eine nicht viel im Kopf hatte, war der andere schnell auf die Idee gekommen, KARR für seine Zwecke zu missbrauchen. Der Wagen hatte das Spiel soweit mitgespielt, wie er die Menschen für seine eigenen Zwecke gebrauchen konnte, und sich zu guter Letzt ihrer entledigt.
Damals war Bonnie das erste Mal mit ihm in Kontakt geraten und es schauderte ihr bei dem Gedanken, dass dieses kalte Ungeheuer wieder auf der Bildfläche aufgetaucht sein sollte.
Welche Hülle würde ihm Gabriel geben?
Welche Mittel um Menschen zu foltern oder gar zu töten?
Sie hatte einen schmerzhaften Stromstoß als Warnung bekommen, als sie ihn sabotieren wollten.
Zu was wäre er noch fähig gewesen?
Zum Glück hatte Michael sie dann befreit.
Beim zweiten Zusammentreffen war er um ein deutliches gefährlicher geworden.
Er lernte ähnlich wie KITT, indem er die Eindrücke seiner Umwelt wahrnahm und verarbeitete.
Damals hatte er sich die Hilfe eines jungen Mannes zu Nutze gemacht.
Hatte dessen Begeisterung für Musclecars ausgenutzt, sowie ihn mit Geld gelockt.
Gezielt hatte KARR nach dem SEMI gesucht, und sie mit Devon überrumpelt, als sie ahnungslos auf dem Weg zu Michael unterwegs waren.
Er war direkt durch die geschlossene Laderampe gebrochen und nur wenige Millimeter vor Devons Knie zum Stehen gekommen, der schon an die hinterste Wand zurück gewichen war.
KARR hatte es auf Ersatzteile abgesehen gehabt.
Doch der Laser der eigentlich für KITT bestimmt gewesen war, war ihm ein willkommenes Zusatzpräsent gewesen.

So schnell wie er aufgetaucht war, verschwand er wieder.
Eine demolierte Inneneinrichtung und eine unbrauchbare Heckrampe zurücklassend.
Nur mit Hilfe eines Reflektors, den sie noch schnell in KITT nachrüstete, hatten sie KARR schlussendlich besiegen können.

„Könnte er es nicht aus einiger Entfernung?“ fragte ich Bonnie und riss sie mit meinen Worten unerwartet aus ihren Gedanken.

Sie schien mir weit weg gewesen zu sein.

Nun schüttelte sie den Kopf, dass ihr zum üblichen Pferdeschwanz gebundenes Haar von einer Seite zur anderen flog.

„Nein. Innerhalb dieser Wände ist er zu nah. Und außerhalb können sie ihm folgen und würden sofort merken wenn das Signal nicht von dort kommt, an dem er zuletzt gesichtet wurde.“

Eine verzwickte Sache.

„Ok, wir kommen im Moment nicht weiter. Auch wenn uns die Zeit davon zu laufen droht - es nützt uns nichts, wenn wir uns in einer Sackgasse verrennen. Eine Dusche und eine Stärkung können manchmal Wunder bewirken.“

Diese Worte waren von RC gekommen, der mich und Bonnie darauf schon tatkräftig aus der Halle schob.

Maya war als einzige neben KITT stehen geblieben und schaute uns gedankenversunken hinterher.

2

Zur gleichen Zeit an einem anderen Ort

Michael Knight schaute von seinem Versteck, hinter ein paar struppigen Sträuchern, zu dem großen Anwesen hinüber.

Er war schon einmal hier gewesen.

Vor etlichen Jahren.

Damals war er als Gefangener in die unterirdischen Gewölbe gesperrt worden.

Zusammen mit hungrigen, Junge zu versorgende, afrikanische Ratten.

Ihm schauderte es wieder bei dem Gedanken an die Stunden in den kalten und nassen Mauern.

Ständig darum bemüht, die hungrigen Ratten auf Abstand zu halten.

Garth Knight hatte dies spezielle Gefängnis extra für ihn aus Afrika für ihn importieren, und Stein für Stein aufbauen lassen.

Nur mittels eines riskanten Tricks, bei dem er seinen Abscheu vor Adrienne Margeux hatte hinunter schlucken müssen, war er aus dieser ausweglos erscheinenden Situation heraus gekommen.

Hätte Margeux kein Interesse an ihm gehabt - er würde wahrscheinlich noch immer von den Mauern umgeben sein.

Nochmals schüttelte es ihn und ein Schauer überlief seinen Körper.

Und genau an diesem Ort hatte es ihn nach mehr als einem Jahrzehnt zurückgeführt.

Die Vergangenheit holte einen doch immer wieder ein.

Es hatte sich nicht viel verändert.

Die flachen Gebäude von immer weißstrahlenden Pferdekoppeln umgeben, eingesäumt von einer niedrigen Steinmauer.

Gepflegte Grünanlagen, in der sonst kargen Steppenlandschaft.

Der Besitzer musste über nicht wenig finanzielle Mittel verfügen.

Doch wie Garth Knight schien er Luxus zu lieben und sich mit jeder erdenklichen Art sich damit zu umgeben.

Bis auf ein paar wenige Pferde rührte sich nichts zwischen den Gebäuden.

Es war alles ruhig. Zu ruhig.

Das ganze gefiel Michael ganz und gar nicht.

Hätte er nur KITT bei sich gehabt.

Er schaute den Hügel hinab, wo das ausgeliehene Fahrzeug aus dem Fuhrpark der Foundation stand. Näher heran zu fahren, hatte er sich nicht getraut.

Er nahm Aprils Warnung viel zu ernst, und was Gabriel auch immer mit den ihm zur Verfügung stehenden Mitteln austüftelte, er musste sich in Acht nehmen.

Mehr denn je, da KARR wieder mit im Spiel war.

Er tastete nach seiner alten Dienstwaffe, die sich immer noch in seinem Besitz befand.

Sie war nie zurück gefordert worden.

Wahrscheinlich als verloren in Michael Longs Akte vermerkt.

Er zog es vor auf den Gebrauch von Waffen zu verzichten, doch er würde nicht zögern sie im Ernstfalle zu benutzen.

Unten tat sich etwas.

Interessiert richtete Michael seine volle Aufmerksamkeit auf das Geschehen vor sich.

Ein LKW Konvoi kam die lange gewundene Straße heran gefahren, und einige schwarze Vans tauchten wie aus dem Nichts zwischen den Gebäuden auf.

Es musste eine Tiefgarage dort liegen.

Michael reckte sich und versuchte zwischen den verworrenen und miteinander verstrickten Zweigen einen besseren Blick auf die Szene unter ihm zu schmeißen.

Ein stechender Schmerz in seinem Nacken ließ ihn zusammen zucken.

Seine Hand fuhr zu der schmerzenden Stelle.

Etwas stak in seiner Haut.

Mit einem Ruck zog er es heraus und führte es vor seine Augen.

Ein Betäubungspfeil lag in seiner rechten Hand.

Ungläubig schaute er darauf nieder, und während er sich um seine Achse drehte, setzte die Wirkung ein.

Nur noch schemenhaft erkannte er eine schwarze Schnauze und ein orangefarbenes Licht tanzte vor seinen Augen, als sich sein Sichtfeld immer mehr schmälerte und in Schwärze überging.

Er hatte sich überrumpeln lassen. War sein letzter Gedanke bevor ihn völlige Vergessenheit einlullte.

Dumpfer Schmerz malträtierte sein Gehirn.

Sein Magen krampfe sich zusammen. Die Schwärze lichtete sich von mal zu mal, doch als er vorsichtig seine Augen öffnete änderte das nichts.

Einem Impuls folgend, wollte er seine Hand heben, und zuckte im nächsten schmerhaft zusammen.

Seine Arme waren links und rechts von seinem Kopf durch Ketten an der unebenen, kalten Wand hinter ihm gefesselt.

Durch die lange Untätigkeit war die Blutzirkulation in ihnen verlangsamt und fühlten sich taub an.

Vorsichtig hob Michael seinen Kopf. Versuchte in der Dunkelheit etwas zu erkennen.

Er konzentrierte sich auf seine anderen Sinne.

Setzte Geruch und Tastsinn ein, um sich zu orientieren.

Er saß auf etwas strohigem. Was seine Nase bestätigte.

Es war kühl und feucht, und irgendwo tropfte Wasser.

Ein leises Fiepen ließ ihn zusammenzucken.

Es erinnerte ihn an unangenehme Stunden.

Seine Augen klärten sich langsam und gewöhnten sich an das dämmrige Licht.

Das durfte nicht wahr sein.

Wände aus grauen, ungleichmäßig großen Steinquadern schlossen ihn in ihre Dunkelheit.

Eine Zelle 3m auf 3m.

Ein rasselndes Geräusch verriet Michael, dass er Besuch bekam.

Die ihm schon bekannte Türe schwang auf und ein Mann trat ein.

Zuerst dachte Michael, Garth Knight wäre von den Toten auferstanden.

Doch als sich die Person vor ihm in die Hocke begab, erkannte er, dass er einer Sinnestäuschung erlegen war.

Nachwirkungen des Betäubungsmittels.

Eine weitere Neuerung war das Licht, das im nächsten Moment aufflammte.

Eine Weile musterten sie sich gegenseitig, doch Michaels Blick verschleierte sich immer wieder.

Unwillig schüttelte er seinen Kopf.

Der Mann vor ihm hob seinen Arm und ließ sich einen Becher geben, den er Michael an die Lippen hielt.

Trotzig schaute dieser mit zugekniffenen Lippen zurück.

„Karr war etwas zu großzügig mit der Dosis. Er hätte sie gerne getötet. Ich konnte ihm jedoch die Vorteile sie vorläufig am Leben zu lassen logisch unterbreiten. Dies hier würde nur ihren Kopf wieder klären.“

Michael blickte unentschlossen auf den Becher, entschied sich dann doch dafür das dargebotene Gegenmittel zu schlucken.

Wie ihm sein Gegenüber schon gesagt hatte, hätte er ihn schon viel früher um die Ecke bringen können.

Und er bezweifelte, dass hätte er ihn töten wollen, es kein so einfacher Tod gewesen wäre, als eine Überdosis Gift.

„Und zu welchem Zweck lassen sie mich am Leben, Gabriel?“

Im Gesicht seines Gegenübers zuckte es kaum merklich, dann entgegnete ihm Gabriel:

„Sie kombinieren schnell Michael. Nun -“ er erhob sich, schaute auf Michael herab.

„Ich könnte ihnen jetzt lang und breit mein Vorhaben erklären, doch ich habe wichtigeres zu tun.

Wissen sie, ich bin nicht wie mein Vater. Und deshalb lasse ich sie auch nicht hier unten.“

Gabriel machte eine allumfassende Handbewegung.

Zwei Männer postierten sich hinter Gabriel, als ihn dieser „hilfsbereit“ von seinen Fesseln befreite und ihm beim Aufstehen half.

Michael schüttelte Gabriels Arm ab, und sofort machten dessen Leibwächter einen Schritt auf ihn zu. Gabriel winkte ab.

„Kommen sie Michael. Sie wollen bestimmt ihre alte Kollegin wieder sehen.“

Ein Grinsen machte sich in Gabriels Gesicht breit und Michael ran ein kalter Schauer sein Rückrat hinunter.

Nun ähnelte er seinem Vater mehr denn je.

Bisher war ihm Gabriel ein Rätsel.

Selbst seine kultivierte und bisher zuvorkommende Art täuschte Michael nicht vor dessen Eiseskälte, mit der er viel zu sehr seinem Vater ähnelte.

Denn wenn Gabriel auch keine große Ähnlichkeit mit Garth hatte, so irisierte der gleiche Glanz in seinen Augen.

Der gleiche verrückt, fanatische Ausdruck der so typisch für Garth gewesen war, und die sonst so weit entfernte Ähnlichkeit mit ihm zunichte machte.

Als Außenstehender hätte man nicht denken können, dass die kleine Gruppe aus vier Männern, einen Gefangenen in ihrer Mitte hatten.

Fast schon freundschaftlich schritt Gabriel mit Michael an seiner Seite über den Hof.

Gabriel steuerte auf eine Stelle mitten auf dem Platz zu.

Als sie sich nur wenige Meter von einer 10x10m großen Plattform befanden, fuhr der in den Boden eingelassene Deckel nach hinten.

Zuvor fast nicht durch seine Tarnung sichtbar, offenbarte sich jetzt Michael eine in den Abgrund führende Straße.

Sie war breit genug um selbst einem großem Gefährt Platz zu bieten.

Links und rechts an den Wänden angebrachte Leuchtvorrichtungen, erhellten den Weg nach unten.

Nun wusste Michael auch woher die von ihm gesehenen schwarzen Vans scheinbar aus dem Nichts heraus aufgetaucht waren.

Neugierig geworden folgte Michael Gabriel hinab in die unbekannten Tiefen.

Nach etwa 3 Minuten öffnete sich der ca. 5m breite Gang in eine riesige Halle.

Sein Blick fiel sofort auf einen riesigen modernen Truck, dessen schwarze Oberfläche in mattem Glanz erstrahlte.

Um ihn herum herrschte reges Treiben.

Mindestens fünf Weißkittel rannten um den Truck, oder kletterten an und in ihm herum.

Das Führerhaus war noch vorne gekippt und zwei Mechaniker arbeiteten an seinem Motor.

Michael hatte nicht gemerkt, dass er stehen geblieben war, noch dass Gabriel zufrieden von ihm zu seinem Meisterwerk hinüber schaute.

„Beeindruckend, nicht wahr?“

Noch immer starrte Michael den futuristischen anmutenden Groß-LKW an, dessen lang gezogene Schnauze der eines ICE Zuges ähnelte.

Er hatte nichts mehr des früheren Goliaths an sich und trotzdem wusste Michael, dass es sich um keinen anderen handeln konnte.

Er riss seinen Blick von dem Truck los, um die übrige Halle zu inspizieren.

Etwas abseits stehend entdeckte Michael den Wagen, den er Stunden zuvor nur schemenhaft wahrgenommen hatte.

Und es war kein Traum gewesen.

Es war wirklich KARR.

Sein Scanner wanderte langsam von links nach rechts, als würde er ruhig und entspannt sein.

Unter seiner Schnauze verschwand der Oberkörper einer Person, und es hatte den Anschein, er hätte ihn erdrückt.

Kurz darauf rollte die Person jedoch unter dem Fahrzeug hervor und erhob sich.

Michael zuckte zusammen.

Niemand anderes als April stand da neben KARR.

Sie wollte gerade die Motorhaube öffnen, stutzte aber als sich diese nicht öffnen lies.

KARR musste etwas zu ihr gesagt haben, denn sie wirbelte zu der Gruppe Neuankömmlinge herum.

Als April sah wer da neben Gabriel stand, schoss ihr einzig der Gedanke der Rettung durch den Kopf. Michael war da.

Sie wollte sich in Bewegung setzen und zu ihm rüber laufen, und ihm am liebsten um den Hals werfen, doch KARRs Gegenwart hinter ihr veranlasste sie ruhig stehen zu bleiben, und allein ihre Hände zu Fäusten zu ballen.

„Ich nehme an, sie wollen ihren alten Kollegen begrüßen.“ Erklang KARRs selbstgefällige Stimme hinter ihr.

Sie trete sich zu ihm um, um ihm einen bösen Blick zu zuschmeißen.

„Was du nicht sagst. Das hast du aber gut erkannt.“ Zischte sie dem schwarzen Wagen entgegen. KARR blieb wie immer ruhig.

Dies Verhalten hatte sie Anfangs irritiert, da sie ihn anders eingeschätzt hatte.

So bestrafte er rigoros jeden Versuch von Manipulation und Sabotage, ließ sich aber von ihrer spitzen Zunge nicht aus seiner Reserve locken.

So wurde sie von mal zu mal mutiger. Er schien es mit stoischer Ruhe entgegen zu nehmen. Gabriel kam nun mit Michael an seiner Seite, und den beiden Leibwächtern Arais und Soro zu ihr und KARR herüber geschlendert.

Michaels Gesicht wirkte versteinert. Ein Zeichen seiner Selbstbeherrschung.

In seinem Inneren arbeitete es umso fieberhafter.

„Karr hat mir berichtet, wie sehr zufrieden er mit ihrer Arbeit ist, Miss Curtis. Und ich meinerseits bin von ihnen auch mehr als beeindruckt. Ich hätte nicht geglaubt, dass solch Arbeit innerhalb zweier Wochen zu bewerkstelligen ist.“

Gabriel wandte sich zu Michael.

„Karrs Existenz bestand damals allein aus einer kleinen Box. Aber das wissen sie wahrscheinlich, da Kitts eigentliche Grundeinheit die gleiche ist. Unsere liebliche Miss Curtis ...“ - hierbei umfasste der um einen Kopf größere Mann Aprils zierlichen Körper mit seinem Arm und drückte sie in kameradschaftlicher Art und Weise. April verzog ihr Gesicht angewidert.

„... hat Karr auf den neuesten Stand des Knight 2000 gebracht. Nun nicht ganz. Sagen wir. Den vorletzten.“

Michael hätte sich am liebsten auf Gabriel gestürzt. Ihn von April weg gezehrt.

Doch der nun sehr aktiv gewordene orangene Streifen an KARRs Schnauze und die angespannten Leibwächter an seiner Seite, deren Hände griffbereit auf ihren Waffen lagen, sagten ihm, dass es noch nicht der richtige Zeitpunkt zum Handeln war.

Er lockerte seine Haltung und entspannte seine Gesichtszüge.

Er musste herausfinden was Gabriel im Sinn hatte.

Wofür er KARR und Goliath wieder zum Leben erweckt hatte.

April ging es den Verhältnissen entsprechend sogar sehr gut.

Gabriel hatte sie nicht misshandelt und das blaue Auge war schon am Verheilen.

Die Nachricht musste schon älter gewesen sein.

Und vermutlich mit Absicht an ihn gesandt, um ihn in die gestellte Falle zu locken.

Bisher hatte Gabriel alles sehr gut durchdacht.

Doch galt das alles nur ihm und der Foundation, oder steckte noch mehr dahinter?

Sein Sohn würde wahrscheinlich auch bald hier her finden.

Konnte KITT mit seiner verbesserten Karosserie gegen KARR ankommen?

Einer der Weißkittel kam eilig an Gabriels Seite.

Der Mann redete heftig auf ihn ein, doch Michael verstand nicht viel von dem schnell gesprochenen Spanisch.

Gabriel antwortete in der gleichen Sprache.

Es schien um etwas Großes zu gehen. Und immer wieder viel das Wort „Goliath“.

Michael kam ein anderer Gedanke.

Die Falle schien mitunter gleichsam als Ablenkungsmanöver zu dienen.

Zum einen KITT und seinen Fahrer von dem eigentlichen Coup abzulenken, zum anderen diese und die Foundation gleichfalls noch zu vernichten.

Er verdrängte das Letztere fürs erste.

Ihn interessierte, weshalb Gabriels Arbeiter so fieberhaft an Goliath arbeiteten.

Doch mehr bekam er vorerst nicht zusehen.

Gabriel gab einige Handzeichen, worauf er und April abgeführt und in separaten Zellen untergebracht wurden.

In sehr bekannte Zellen.

Ortswechsel - Knight Mansion LA

Nach einer ergiebigen Dusche und mehreren Scheiben Sandwich trottete ich wieder hinunter in die Halle.

Maya war noch immer mit KITT beschäftigt, und hatte die Halle erst gar nicht verlassen.

„Ich habe vielleicht eine Idee.“ Begrüßte sie mich, als ich herein kam.

Sie rollte auf ihrem Brett unter KITT hervor.

„Warten wir bis Bonnie und RC auch eingetroffen sind.

„Dann brauch ich es nicht zweimal zu erklären.“

Sie lächelte mir verschmitzt zu und verschwand wieder unter KITTS Karosserie.

Nachdenklich trat ich näher heran, schaute eine Weile auf ihre, unter dem Fahrzeuboden, hervorlugenden Beine, und lehnte mich dann an KITTS Beifahrerseite.

Mir gingen tausend Dinge durch den Kopf.

Selbst wenn wir eine Lösung fanden, um unbemerkt das Grundstück zu verlassen, so wussten wir bislang noch nicht, wo wir Gabriel fanden.

Ich musste mich in Michael versetzen, um seiner Vorgehensweise folgen zu können.

„Kitt, du kennst Michael am besten. Was denkst du, wo er Gabriel vermutet hat?“

„Ich brauche darüber nicht lange nachzudenken. Die einzige logische Folgerung wäre, ihn dort zu suchen, wo sich Garth Knight schon aufgehalten hat. Und laut Eintragung im Grundbuch ist das Grundstück wieder in Besitz übergegangen. Michael wird das alles nur vermutet haben doch ich würde mit 99%iger Wahrscheinlichkeit behaupten, dass Michael sich ohne Umwege dort hin begeben hat.“

Es war zumindest ein Anhaltspunkt den man berücksichtigen musste.

Und wenn Gabriel ebenso überheblich war, wie sein Vater, würde ihn sein psychologisches Profil schon dazu verleiten, dort weiter zu machen, wo sein Vater aufgehört hatte.

Und was kam da besser in Frage als der ehemalige Sitz seines alten Herrn.

Nun gut. Aber zuerst musste eine Lösung unseres ersten Problems gefunden werden.

Bonnie kam mit RC an ihrer Seite in die Halle geschlendert.

Maya rollte wieder unter KITT hervor, und wischte sich beim Aufstehen, ihre Hände an einem Lappen ab.

„Also ich habe mir das alles in den letzten Stunden eins ums andere Mal durch den Kopf gehen lassen.“

Alle hingen wir wie gebannt an Mayas Lippen.

„Dabei ist es mir auch in den Sinn gekommen, wenn wir schon einen Sender vom anderen trennen müssen, ohne dass die draußen was mitbekommen sollten, so könnten wir das doch mittels eines Ablenkungsmanöver machen.“

„Und wie willst du das genau bewerkstelligen?“ hackte Bonnie skeptisch auf Mayas Vorschlag nach.

„Nun im Lager liegen genug Ersatzteile rum, um schnell einen Doppelgänger basteln zu können. Dem verpassen wir den zweiten Sender wobei ich zusätzlich noch eine Möglichkeit gefunden habe, Kitts Signal über sein Double ableiten zu fassen. Und wenn sie ihm dann folgen, wie in den letzten Wochen...“ - hier schaltete Maya eine Überwachungssequenz auf einen der Monitore, worauf KITT das Haupttor durchfuhr und sofort von einem schwarzen Van verfolgt wurde - „...köönnt ihr beiden euch dann mittels des Cover Modus klammheimlich aus dem Staube machen. Das Sendesignal können ich und Kitt dann problemlos umschalten, während Kitt seines deaktivieren kann. Gabriels Männer werden ihm berichten dass ihr nach einer kleinen Erkundungstour ergebnislos wieder zurückgekehrt seid.“

Das hörte sich alles recht gut in meinen Ohren an. Aber war es auch realisierbar?

Ich schaute zu Bonnie, die noch über Mayas Vorschlag nachzugrübeln schien.

„Ich sehe nur noch ein Problem. Wir können noch immer nicht das Signal in unmittelbarer Nähe umschalten, und es wäre möglich, dass unsere Beobachter es bemerken, dass das Signal nicht von dem ausfahrenden Fahrzeug stammt.“

Maya wiegte ihren Kopf. Zum Teil gab sie Bonnie Recht.

„Kitt kann das Signal bei 2,5km umschalten. Da liegen sie noch sehr nah beieinander, dass es nicht auffallen dürfte.“

Bonnie wollte wiederholt widersprechen, doch ich fiel ihr ins Wort.

„Wir müssen es einfach riskieren und hoffen, dass es eben niemand so genau nimmt.“

Nach einer kurzen Zeitspanne des Überdenkens hob Bonnie energisch den Kopf und rief im Ton einer Kampfansage:

„Dann lasst uns an die Arbeit gehen. Maya kümmere dich um die Software und Hardware, während ihr beiden Herren mit mir kommt.“

Im Laufschritt eilte ich an der Seite von RC hinter Bonnie her, die uns in eine weitere Halle führte.

Bis unters Dach war diese mit allem möglichen Gerümpel gefüllt.
Doch mein erster Eindruck täuschte.
Bonnie schien sich in dem Chaos ganz genau auszukennen und schritt zielstrebig auf einen größeren mit einer Plane abgedeckten Gegenstand zu.
Sie zerrte die Abdeckung kurzerhand mit einem Ruck herunter und enthüllte ein leeres Chassis.
RC pfiff durch seine Zähne.
„Gut, dass ich gleich zwei der Rohchassis bestellte.“

Ich schaute auf das unlackierte Skelett eines Autos, welches weder Räder, Motor noch eine Innenausstattung hatte.
Das würde jede Menge Arbeit für uns bedeuten dies in KITT zu verwandeln
„Würdet ihr mir mal helfen?“
Bonnie's Worte rissen mich und RC aus unseren Überlegungen, wobei sich RC viel schneller fasste.
Ein breites Grinsen erschien auf seinem Gesicht.
„Wie in alten Zeiten oder? Was wir schon mal schafften, dürfte ein zweites Mal kein Problem sein.
Alles was wir brauchen ist ja hier.“
Er machte eine weit ausholende Geste.
Und es stimmte.
Zwei Sitze und eine komplette Rückbank lehnten nicht unweit zwischen zwei Regalen an der Wand, das Armaturenbrett mit allen erforderlichen Einzelteilen erblickte ich in einem Regal daneben, wo verschiedene Kleinteile und Elektronikteile auch gleich parat lagen.
RC hatte sich schon daran bedient und eilte hinüber zur bislang unfertigen Karosserie.

Die Stunden verstrichen.
Aus Mittag wurde Nachmittag und dann Abend.
Im Zeitlupentempo setzte sich das Fahrzeug vor meinen Augen zusammen.
Wurde für eine Stunde in die Brennkammer gebracht, dass der frisch aufgebrachte Lack schnell trocknete. (Eine weitere Erfindung Bonnies war ein schnelltrocknender Lack, auf den man später die neue Lackierung mit der Plasmeschicht auftragen konnte.
Ich konnte nicht viel beisteuern.
Bonnie und RC arbeiteten Hand in Hand und auf ein paar hilfreiche Handgriffe hatte ich viel Zeit meinen Gedanken nachzugehen.
Nach einer Weile riss mich Bonnie jedoch wieder in die Realität.
„Mike könntest du mir das Armaturenbrett rüber bringen? Danach können die Sitze montiert werden.“
Als wir dies soweit erledigt hatten, verschwand RC kurz, um wenig später mit einem kleinen Lastenkran zurück zu kommen.
Innerhalb kürzester Zeit setzte sich der Motor vor meinen Augen und unter meinen Händen zusammen und ich konnte mir das erste Mal ein Bild von Bonnies ehemaliger und Mayas jetziger Arbeit machen.
Wobei sich Bonnie hauptsächlich um den elektrischen und elektronischen Teil kümmerte und RC den mechanischen fertig stellte.
Kurz nach Mitternacht beendeten wir unsere Arbeit und begutachteten unser Werk.
Vor uns stand ein zweiter KITT.
Meinen Blick über KITTS Kopie schweifen lassend, fiel mein Augenwerk auf die Schnauze, wo mir noch etwas zu fehlen schien.
„Bonnie, meinst du nicht, das du etwas wichtiges vergessen hast?“ fragte ich sie verschwitzt lächelnd.
„Oh das. Kein Problem.“
Sie packte sich das fehlende Teil aus einem der Regale, packte es an die noch leere Stelle und hantierte eine Weile im Motorenraum herum.
Kurz darauf schlug sie die Motorhaube zu und trat zur Seite.
Wie gewohnt wanderte nun das rote Lauflicht stetig von einer Seite zur anderen.
„Perfekt.“ Antwortete ich auf ihren fragenden, amüsierten Blick.
Zusammen fielen wir in ein entspanntes Lachen.

Maya blieb überrascht der fröhlichen Stimmung bei ihrem Eintreten in den Toren stehen.
Ich verhielt mein Lachen einen Moment und winkte sie zu uns herüber.
„Wie ich sehe, habt ihr es geschafft.“
Sie lachte nun ebenfalls.
In ihren Händen trug sie einen schwarzen Kasten.
Unzählige Kabel gingen davon weg und hingen schlaff zu Boden.

„Dann lasst uns die Täuschung mal komplett machen.“

Kaum ausgesprochen, machte sie sich an die Arbeit.

Wechselte emsig zwischen oberem und unterem Motorraum und dem Cockpit.

Wir mussten nicht lange warten, da gesellte sie sich schon zu uns und sprach mit einem selbstzufriedenen Ausdruck im Gesicht:

„Jetzt Kitt.“

„Aller Augen weiteten sich, als der Motor des Wagens selbstständig startete und das Gefährt zurücksetzte, um im gleichen Zug auf uns zugeschossen zu kommen.

Bonnie ließ sich davon nicht groß beeindrucken und während ich noch irritiert auf die schwarze Schnauze zu meinen Füßen starre (der Wagen kam nur wenige Zentimeter von meinen Schienbeinen zu einem abrupten Halt) rief Bonnie entrüstet aus:

„Du hast doch hoffentlich nicht getan, was es zu sein scheint?“

„Nein nicht ganz. Aber ich konnte Kitt einen Zugang zum Computer erschaffen, indem ich ein sicheres Netz zwischen den beiden CPUs herstellte. Er kann jetzt beliebig auf diesen zugreifen und das Fahrzeug steuern.“ Antwortete Maya auf Bonnies Ausruf.

„Gibt es Kitt nun zwei mal?“ fragte ich nun verdutzt.

Maya kam zu mir herüber und erklärte:

„Kitt selbst ist einmalig. Sein Mainprozessor ist fix an seine bisherige Karosserie gebunden, doch sagen wir mal, geistig kann er seine Fühler ausstrecken und alle Funktionen des anderen Fahrzeugs nutzen.“

Maya wandte sich bei ihren nächsten Worten wieder Bonnie zu.

„Und wie ich bemerkte hast du ihn nicht nur den Original Scanner angeschlossen, du hast die gesamte Karosserie verlinkt und die Sensorik, angeschlossen. Bis auf die Legierung scheinst du an alles gedacht zu haben.“

„Die hätte ich dir auch noch drauf gemacht, leider reichte die Zeit dazu nicht.“ Erwiderte Bonnie.

„Kann er denn auch sprechen?“ kam es mir nun in den Sinn.

Doch anstelle von Maya antwortete mir eine bekannte Stimme ausgehend vom Fahrzeug vor mir.

„Selbstverständlich, Mike. In einem Umkreis von 5km macht es keinen Unterschied neben welchem Fahrzeug sie stehen. Und für fast unbegrenzten Kontakt könnte ich auf das Satellitennetz zugreifen. Doch dies wäre momentan nicht ratsam, da dies womöglich von KARR geortet werden könnte. Im momentanen Aktionsradius ist die Wahrscheinlichkeit einer Entdeckung jedoch sehr gering. Er müsste schon in unmittelbarer Nähe dazu sein.“ Beeindruckt neigte ich den Kopf.

„Und was hält uns dann noch davon ab, den Plan in die Tat umzusetzen?“

Mit diesen Worten machten wir uns an die Umsetzung.

Während RC in KITT 2 stieg und das Ablenkungsmanöver startete, schlich ich mich hinüber zu KITT. Ungeduldig wartete ich auf KITTs Zeichen, um mit ihm mittels Tarnmodus, schattengleich in die Nacht abzutauchen.

Mit Genugtuung konnte ich auf seinem Monitor sehen wie sich an den blinkenden Punkt von KITT2 ein weiterer hinzugesellte und ihm folgte.

Unser Plan war aufgegangen.

4

Jedoch nicht weit von ihnen:

KARR war sich darüber im Klaren, dass mit dem Fahrzeug, welches gerade aus dem Haupttor der Knight Foundation fuhr, etwas nicht stimmen konnte.

Das Ortungssignal verhielt sich untypisch.

Sprang von einem Moment auf den anderen 2,5km weiter, an einen anderen Ort.

Misstrauisch geworden, ließ er Gabriels Leute der Fälschung folgen, und wartete selbst im Schutze der Dunkelheit die nächste halbe Stunde ab.

Mit jeder Minute die verstrich wurde er ungeduldiger.

Hatte er sich womöglich doch getäuscht?

Etwas anderes erregte seine Aufmerksamkeit.

Abseits der gewundenen Allee die zur überwachten Einfahrt führte, glitt etwas zwischen den Bäumen dahin.

Es war nicht wirklich zu erkennen.

Nur seinem schnellen positronischen Gehirn hatte er es zu verdanken, dass er das leichte Verschwinden des Hintergrundes wahrnehmen konnte.

Er schaltete auf Infrarot und sofort hatte er ein deutliches Wärmebild seines Gegners.

Hatte er sich also doch nicht getäuscht.

Sie schlichen zu einem etwas versteckten, weiteren Eingang und glitten auf die Straße.

KARR schaltete seinen Motor auf SILENT MODE (welcher Dank Gabriel Knight nun ebenfalls zu seiner Ausstattung gehörte) und folgte KITT in einem gerade noch ortbaren Abstand.

So konnte er selbst sicher sein nicht entdeckt zu werden.

KITT hätte ihn ohne weiteres entdecken können, hätte er nach ihm gesucht.

Doch da er seinen Scanner nach vorne ausgerichtet hatte, konnte KARR unentdeckt in seinem Schatten folgen.

Gabriel hatte es nicht gefallen, dass er zusätzlich zu seinen Männern das Foundation Grundstück überwachen wollte.

Doch er traute Menschen nicht.

Und schon gar nicht deren Geschick.

Und Menschen waren so berechenbar.

Michael Knight hatte es zum Besten bewiesen gehabt.

Wie von der Tarantel gestochen, war er kurz nach Eingang von Curtis Mail an ihm vorbeigeschossen, und er hatte sich nicht mal beeilen müssen ihm zu folgen, da er ja schon wusste, wo er zu finden war. Knight war eine leichte Beute gewesen. Wie versprochen hatte er ihn an Gabriel abgeliefert. Er hätte Knight wohl lieber tot als lebendig übergeben.

Doch er hielt was er versprach, und er hatte Zeit.

Seine Chance würde kommen.

Er hatte sich wieder zurück zur Foundation begeben.

Hatte sich geduldig auf die Lauer gelegt.

Die Menschen soweit es ihm möglich war, in ihrem Tun beobachtet.

Leider konnte er nicht feststellen, was die drei Personen getrennt in einer anderen Halle von einer einzelnen in einer anderen taten.

Dies hatte ihn erst recht bestärkt abzuwarten, als die Menschen wie abgerichtete Hunde einer Spur folgten.

Knights Sohn war noch ein unkalkulierbarer Faktor in seiner Rechnung.

Doch er war ebenso ein Mensch und dazu mit den Genen eines Mannes ausgestattet, die KARR in den letzten Jahren durch und durch studiert hatte.

Knight Industries wusste es nicht. Doch er hatte sich Zugang zum gesamten Netz verschaffen können.

Hatte hier mal etwas manipuliert, mal hier etwas gelauscht.

Er war über jeden Schachzug der Knight Foundation wie auch den Industries informiert.

Nun konnte er dieses Wissen gegen die Menschheit einsetzen.

Er konnte sie sich zu Nutzen machen.

Er wollte sie nicht vernichten.

Nur diejenigen vernichten die sich ihm in den Weg stellten.

Gabriel war er etwas schuldig. Er hatte ihm wieder eine neue Karosserie gegeben.

Solange Gabriel ihm von Nutzen war, tolerierte er seine Selbstgefälligkeit.

Doch würde er ihm in die Quere kommen,....

KARRs Interesse richtete sich wieder auf seinen sozusagen „Bruder“ vor ihm.

Der Knight Industries 2000 war auf der Anhöhe von Gabriels Besitz angekommen.

Genau an der gleichen Stelle hatte er erst Stunden zuvor, seinen Vater überwältigt.

Zufrieden drehte er ab, um zurück zu seinem momentanen Geschäftspartner zurück zu kehren.

5

Sichtwechsel zu Michael Knights Sohn:

„Kitt, könntest du bitte das vor uns liegende Land und die Umgebung scannen?“

Ich schaute über die weite Ebene, die durch meterlange weiße Zäune in unzählige Quadrate aufgeteilt waren.

Automatisch drehte ich meinen Kopf, als KITTs Monitor eine virtuelle Ansicht des umliegenden Geländes anzeigte, und ein Suchbalken die Oberfläche abtastete.

Nur wenig später zoomte ein kleines Quadrat heraus.

„Was ist das?“

Ich schaute auf den Gegenstand, der sich um seine Achse drehte.

Es war ein kleiner pfeilartiger Gegenstand.

So viel konnte ich erkennen.

„Ein Betäubungspfeil.“ Bestätigte mir KITT kurz darauf meine Vermutung.

Laut seiner Positionsangabe lag das kleine Geschoss nur ein paar Meter vor uns, bei einer Gruppe Büsche.

Ohne groß zu überlegen stieg ich aus, um die wenigen Schritte dorthin zu gehen.

Ich musste den sandigen Boden nicht lange absuchen, denn im Licht der aufgehenden Morgensonne blitzte es mir aufmerksamkeits- erheischend entgegen.

Auf ein Knie abgestützt pickte ich es vorsichtig am Schaft auf.

„Kannst du mir etwas darüber erzählen?“

Nachdenklich betrachtete ich das kleine Projektil mit der äußerst scharfen Spitze und dem buschigen Schaft, während ich auf KITTs Antwort wartete.

„Es handelt sich um ein ähnliches Präparat wie es auch bei der Betäubung von Tieren eingesetzt wird. Sehr wirksam und es hinterlässt recht zuverlässig keinerlei Rückstände. Es wurde aus einer besonderen Schussvorrichtung abgefeuert, die sich nur wenige Meter davon befinden haben musste.“ Der Pfeil wurde also von jemand nicht unweit von hier abgeschossen.

„Weiter kann ich Spuren menschlicher Fußabdrücke bei den Büschen ausmachen, sowie weitere, die von Reifenspuren ausgehend zu den Büschen führen.“

Ich schaute mich um, konnte aber nichts von alledem erkennen.

Ich war eben nicht im Fährtenlesen bewandert.

Zum Glück war KITT darin ein Profi.

„Wo Kitt?“

Ich folgte seinen Anweisungen, um dann ein paar deutliche, selbst für mich erkennbare, Reifenspuren vor mir zu haben.

Sie waren breit, und hatten ein besonderes Profil, dass darauf zurückschließen ließ, dass es sich um keine Handelsüblichen drehen konnte.

„Kannst du mir etwas über das Fahrzeug sagen?“

Zugern hätte ich gewusst, was sich hier vor kurzem abgespielt hatte.

„Nach Achsabstand und Breite, sowie der Größe des Reifenprofils, würde ich auf einen Musclecartyp schließen. Wenn ich Daten meiner alten Karosserie, mit den vorliegenden Spuren vergleiche -“ er sprach nicht weiter.

„Ja Kitt?“ versuchte ich ihn zum Weitersprechen zu bringen.

Als ich immer noch keine Antwort erhielt, ging ich zu ihm zurück.

Auf dem Monitor fand ich zwei identische Bilder, die miteinander verschmolzen.

Dies konnte nur eines bedeuten.

„Kitt, du kannst mir nicht zufällig auch noch bestätigen, dass die Spuren an den Büschen zu Michael gehören?“

„Positiv Mike.“ Bekam ich knapp eine Antwort darauf.

„Und die Reifenspuren gehören zu Karr?“

„Sehr wahrscheinlich.“ Kam es ebenfalls knapp zurück.

Zumindest konnte er mir das nicht mit Gewissheit sagen.

So war Michael von KARR oder jemandem anderen überrumpelt, betäubt und verschleppt worden.

Gedankenversunken schaute ich hinüber zu den Gebäuden, die noch im Schatten, der über die Berge heraufsteigender Sonne, lagen.